

# Stadtwirte: eine erfolgreiche Symbiose aus Stadtgärtnern und sozialen Dienstleistern

#### Von Michael Scheer

Seit 2014 betreibt die Gesellschaft für integrative Beschäftigung ihre urbane Landwirtschaft Gemüsewerft (vgl. PSU 1/2016). Im Bremer Zuverdienst-Beschäftigungsprojekt werden an drei innerstädtischen Standorten und auf einer Fläche von insgesamt 8.500 m2 in mehr als 1.000 Paletten-Hochbeeten verschiedene Sorten Gemüse, Kräuter, Obst und Hopfen auf ehemaligen Brachen der Bremischen Häfen angebaut. Die »Gemüsewerft« trifft einen Nerv der Zeit, schafft große Zustimmung bei der Bremer Bevölkerung und entpuppt sich als Zweckbetrieb mit ausgeprägter So-



Kohlrabiernte auf der Gemüsewerft

zialraumorientierung. Allein in der letzten Gartensaison besuchten mehr als 1.100 Menschen das Vorhaben im Rahmen von Bildungsveranstaltungen, Führungen und Events. Die Mehrwerte, die das Beschäftigungsprojekt generiert, bringen Menschen mit und ohne Behinderung völlig mühelos und vorurteilsfrei zusammen. Genau dieses Inklusionspotenzial hat die Gemüsewerft in den letzten drei Jahren im Rahmen ihres von Aktion Mensch finanzierten Vorhabens »Social Farmers« deutschlandweit in den Fokus gerückt.

#### **Social Farmers**

Die Nutzung des Wirkungspotenzials urbaner Gärten als inklusive Orte, an denen Einschränkung nicht Ausschluss bedeuten, war die Grundmotivation der »Gemüsewerft«, gemeinsam mit Partnern aus der Urban Gardening-Bewegung das Vorhaben »Social Farmers« ins Leben zu rufen. Deutschlandweit wurde für die Symbiose aus Stadtgärten und sozialen Dienstleistungen geworben, die es erlaubt, Teilhabemöglichkeiten für Menschen mit Behinderung zu schaffen und gleichzeitig Finanzierungsoptionen für urbane Gärten zu eröffnen. Deren Erträge reichen oft nicht aus, um sie wirtschaftlich nachhaltig im Städtebau zu etablieren, denn die eingebrachte Arbeiten in den Gartenprojekten wird in der Regel ehrenamtlich und unentgeltlich geleistet oder – und das ist schon besonders - mit Hilfe von akquirierten Projektmitteln zeitlich befristet vergütet. Die »Gemüsewerft« warb daher mit Gartenprojekten aus Leipzig und Berlin dafür, nicht nur das eigene Angebot, sondern das möglichst vieler Stadtgärten um soziale Dienstleistungen zu erweitern. Angesprochen wurden Träger des Betreuten Wohnens, die Kochund Gartengruppen betreiben, oder auch Beschäftigungsträger, wie die Werkstätten für behinderte Menschen. Deren Angebote, oder Teile davon, können in Gemeinschaftsgärten verlegt bzw. mit solchen verflochten werden.

Dem Berliner Gartenprojekt »Himmelbeet« ist es mehr als einmal gelungen, Menschen mit Behinderungen in das Gartengeschehen einzubinden. Der Erfolg beruht auf dem Engagement einzelner Personen, die Projektmittel akquiriert, die Umsetzung beworben und das Vorhaben dann auch angeleitet und pädagogisch betreut haben. Eine Finanzierung für saisonal befristete Projekte gelang dort mehrfach mit Mitteln der Aktion Mensch. Im Berliner »Prinzessinnengarten« werden wiederkehrend in der Gartensaison Werkstattbeschäftigte in die Garten- und Bildungsarbeit integriert.

#### Finanzierung von Anleitungs- und Betreuungsleistungen

Die sozialräumlichen, inklusiven und rehabilitativen Mehrwerte von Gartenprojekten sind unumstritten. Leider hat es sich bei vielen Gartenprojekten eingebürgert, dass die sozialintegrative Einbindung in das Gartengeschehen für den externen sozialen Dienstleister kostenfrei ist, trotz der notwendigen Anleitungs- und Betreuungsleistung vor Ort. Hier wäre ein fiskalischer Transfer zur Vergütung dieser Leistungen mehr als fair, zumal die sozialen Träger hierfür auch ein Entgelt erhalten, das sie anteilig an das Gartenprojekt weiterreichen könnten. Eine Möglichkeit wäre die Anmietung von Hochbeeten für ein Jahr oder länger, die dann für den sozialen Träger reserviert und exklusiv bereitgestellt werden. Im Leipziger Partnerprojekt »Annalinde« haben insgesamt fünfzig Menschen mit seelischen Behinderungen oder psychischen Erkrankungen für jeweils eine Woche hospitiert, um sie an das Projekt heranzuführen und um langfristig vor Ort ein Zuverdienstbeschäftigungsprojekt zu realisieren. Die Anleitungs- und Betreuungskosten für die Hospitationen konnten mit Mitteln des Social Farmers-Vorhabens gedeckt werden.

Die Umsetzung einer nachhaltigen sozialen Dienstleistung ist ein langwieriger Prozess, denn eine dauerhafte Finanzierung mit Mitteln der Eingliederungshilfe ist für Projekte, die sich noch nicht als soziale Dienstleister bewährt und etabliert haben, eine schwierige Aufgabe. Um solche Mittel erfolgreich zu beantragen, bedarf es eines politischen Willens, einer oftmals Jahre andauernden Verhandlung mit dem Kostenträger und Detailkenntnis von Finanzierungs- und Versorgungsstrukturen in der Sozialbranche. Was sind die sozialrechtlichen Voraussetzungen für meine avisierte Dienstleistung und welche Schlagwörter sind für das Antragsvokabular unabdingbar? Wer wäre überhaupt mein Ansprechpartner in der Stadtverwaltung? Was für eine infrastrukturelle, personelle und qualifikatorische Versorgungsstruktur muss ein Gartenprojekt vorhalten, um als sozialer Dienstleister Fuß zu fassen? Der Groninger Stadtgarten »Toentje« ist ein schönes Beispiel für eine erfolgreiche Finanzierung



Tomatenernte im Groninger Stadtgarten »Toentje«

mit kommunalen Mitteln: Das inklusive Beschäftigungsprojekt ist angehalten, anteilig seine Kosten selbst zu erwirtschaften, erhält aber eine Zuwendungsfinanzierung der Stadt Groningen zur Abdeckung grundsätzlicher Infrastruktur- und Personalkosten. Im Gegenzug beliefert der Stadtgarten die Groninger Tafel kostenfrei mit jährlich etwa fünf Tonnen Gemüse und deckt den Jahresbedarf von fünfzig erwachsenen Personen per Lebensmittelspende ab. So kann es auch gehen.

### Nachhaltigkeit

Insgesamt konnten in den letzten drei Jahren weit mehr als 1.500 Personen auf insgesamt zwanzig Tagungen und Workshops erreicht werden. Zwanzig soziale Träger wurden bei der Umsetzung ihrer Gartenprojekte beraten.

Auch, wenn die Förderung des Projektes nun ausgelaufen ist, dauern die angeschobenen Prozesse weiter an. Der inhaltliche Austausch mit den Partnerprojekten findet fortwährend statt, und die Gemüsewerft plant die Fortsetzung des erfolgreichen Projektes um weitere zwei Jahre. Erklärtes Ziel ist es, das Jobprofil des Stadtwirtes weiterzuentwickeln, denn ein Stadtwirt ist nicht nur das städtische Pendant zum Landwirt. Vielmehr ist es eine multi-disziplinäre Querschnittsaufgabe als Lebensmittelproduzent, Grünflächenbetreuer, Veranstalter, Fortbilder, Fachanleiter und eben sozialer Dienstleister.

Michael Scheer leitet die gGesellschaft für integrative Beschäftigung mbH (gib) in Bremen: www.gib-bremen.info

## Das Buch zum Projekt

Das Buch »Stadtwirte« ist Drehbuch für eine grüne und inklusive Stadtentwicklung. Die Künstlerin Angela Ljiljanić, Produzentin, Redakteurin und Konzeptgeberin des 280 Seiten starken Werkes, hat Menschen und Projekte mit einer soziokulturellen und ökologischen Perspektive und Haltung zu einer Bewegung vereint. Zwölf Interviews, acht Essays und mehr als hundert Fotografien illustrieren das inklusive Wirkungspotenzial städtischen Gärtnerns und geben länderübergreifend Antwort auf die Frage, was soziale Dienstleistung mit Landwirtschaft in der Stadt zu tun hat. Herausgekommen ist ein Buch, das multidisziplinär erzählt, was Kunst mit Jura, ein urbaner Garten mit einer Senatskanzlei, ein Bierbrauer mit einer Belgrader Straßenzeitung, eine Pizzeria mit einem Sozialunternehmen oder Nina Hagen mit einem Megabauprojekt der Arabi-



schen Emirate in Belgrad zu tun hat. Dieses Buch wurde mit Mitteln der Aktion Mensch e. V. gefördert und ist kostenfrei erhältlich, wenn ein Bestellformular ausgefüllt wird: www.gib-bremen.info/downloads/ Stadtwirte\_Bestellung.pdf